

Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer
Ordensgemeinschaft
in kontinente 01-2021

Foto: Sr. Johanna Rubin ASC



»»
**Meine Gedanken sind nicht
eure Gedanken, und eure
Wege sind nicht meine Wege -
Spruch des Herrn-**

Jes 55,8

Liebe Leserin, lieber Leser,

Es ist Ende Oktober, und ich habe bereits ein Editorial für den Beginn des neuen Jahres zu schreiben. Da kommt mir eine Begegnung in den Sinn, die ich vor zwei Tagen mit einer Frau hatte, die vor dem Haus mit einem Besen die Treppen reinigte. Ich kam mit ihr ins Gespräch. Woher? Natürlich Corona – was sonst! Ich erwähnte, dass Gott auch in dieser Situation da ist. Ganz schnell kam dann die Frage aus ihrem Herzen: «Aber wo ist er?» Meine Antwort war, dass ich diese Frage auch nicht beantworten kann, aber dass ich im Glauben weiß, dass er da ist.

Wir stehen an der Schwelle zu einem neuen Jahr. Viele von uns werden sich da fragen: «Wo ist Gott?» Wir werden diese Frage letztlich nie ganz beantworten können. Für mich gibt es aber durchaus ganz kleine Zeichen seiner Gegenwart:

Ein schwieriges Gespräch verläuft plötzlich ganz friedlich, und wir finden zusammen. Plötzlich steht ein Blumenstock vor meiner Haustür. Absender unbekannt. Der unerwartete Anruf eines lieben Menschen. Die ernst gemeinte Frage: Wie geht es dir?

Wir müssen diese kleinen Zeichen der Gegenwart Gottes sehen und sie nicht einfach so selbstverständlich hinnehmen.

Gottes Gegenwart ist auch spürbar in den Beiträgen, die Sie in dieser Nummer lesen: Im Leben von Königin Esther und Edith Stein, im Leben von Sr. Ilga Steurer, am Provinzkapitel der CPPS, bei den internationalen Besuchen in Schaan und während der 100 Jahre ASC-Präsenz in Liechtenstein.

Gott ist da, auch im neuen Jahr. Er bleibt oft verborgen, aber wir können auch im Jahr 2021 Gottes Spuren entdecken. In diesem Sinn wünschen wir allen Leserinnen und Lesern ein gesegnetes neues Jahr.

— Sr. Johanna Rubin ASC und
P. Ferdinand Zech CPPS

Eine Bibelstelle, die mich anspricht (Est 4,17)



**Uns aber rette mit Deiner Hand.
Hilf mir, denn ich bin allein und
habe niemand außer dir, o Herr!**



Foto: Cologne Carmel/Archives, wikimedia

Heilig

Edith Stein auf einem
Passbild von 1933.

„Die Königin Ester wurde von Todesangst ergriffen und suchte Zuflucht beim Herrn...sie betete zum Herrn, dem Gott Israels: Herr, unser König, du bist der einzige. Hilf mir! Denn ich bin allein und habe keinen Helfer außer dir, die Gefahr steht greifbar vor mir. Von Kindheit an habe ich in meiner Familie und meinem Stamm gehört, dass du, Herr, Israel aus allen Völkern erwählt hast; du hast dir unsere Väter aus allen ihren Vorfahren als deinen ewigen Erbbesitz ausgesucht und hast an ihnen gehandelt, wie du es versprochen hattest...Denk an uns, Herr! Offenbare dich in der Zeit unserer Not, und gib mir Mut, König der Götter und Herr-

scher über alle Mächte! Leg mir in Gegenwart des Löwen die passenden Worte in den Mund, und stimm sein Herz um, damit er unseren Feind hasst und ihn und seine Gesinnungsgenossen vernichtet. Uns aber rette mit deiner Hand! Hilf mir, denn ich bin allein und habe niemand außer dir, o Herr!“ (Est 4, 17 k. l-m.r-t)

Dieses Gebet ist in unserer liturgischen Ordnung vorgesehen als Lesung am Fest der heiligen Edith Stein am 9.August. Diese Philosophin und spätere Ordensfrau finde ich beeindruckend in ihrer Suche nach dem in jungen Jahren verlorenen Gottesglauben. Nach ihrer Konversion zum Katholizismus ver-

fasste sie tiefgehende geistliche Texte über das Gottvertrauen. Vor fünf Jahren durfte ich in Bad Bergzabern in der südlichen Rheinpfalz die Pfarrkirche besuchen, in der Edith Stein 1922 getauft wurde. 1933 trat sie dann in den Karmel von Köln ein. 1942 opferte sie ihr Leben für das deutsche und das jüdische Volk auf. Vor ihrem Transport ins Vernichtungslager Auschwitz soll sie zu ihrer leiblichen Schwester Rosa auf dem Bahnsteig gesagt haben: „Komm, wir gehen für unser Volk!“

In dieser echt christlichen Haltung der Hingabe trifft sie sich mit der Königin Ester: Diese wusste durch Klugheit und Umsicht einen Anschlag auf die Juden zu verhindern, bei dem durch königliches Dekret die Juden vernichtet werden sollten – und dies nur, weil die Juden aufgrund ihrer Erwählung durch Gott nach anderen Ordnungen leben als die übrigen Völker. Mit diesem Versuch der Ausrottung zur „Endlösung der Judenfrage“ (dieser Ausdruck findet sich übrigens auch im Terrorregime der Nazis) stand grundsätzlich die Verheißung des Wortes Gottes auf dem Spiel. Aber Gott hält treu zu diesem Volk, er nimmt seine Verheißung nicht zurück. Und Ester erweist sich mit ihrem nicht zuletzt in obigem Gebet ausgedrückten starken Gottvertrauen als Retterin, sie wagt ihr Leben im Eintreten für ihr Volk und gewinnt es (Est 5, 1f.).

Insgesamt ist das Buch Ester im Alten Testament wie auch das beispielhafte Leben von Edith Stein beziehungsweise Schwester Theresia Benedicta vom Kreuz, die seit gut 20 Jahren Mitpatronin Europas ist, ein eindrucksvolles Zeugnis und ein lebendiger Lobpreis der umfassenden Vorsehung und der vergeltenden Gerechtigkeit Gottes. Seine treue Liebe weiß sein Volk auch in der Diaspora unter den Völkern zu bewahren und zu retten.

— P. Martin Reichart, CPPS

PROVINZTAG IN SALZBURG

Eine lebendige und gelebte Gemeinschaft

Das Jahrestreffen unserer Gemeinschaft fand statt. Im Juni war ein Treffen noch nicht möglich, deshalb verschoben wir den Provinztag auf den 20. bis 23. September. Wochen danach hätten wir unseren Provinztag wohl wieder absagen müssen...

Zwei Drittel der Mitbrüder und vier Vertreterinnen der USC nahmen am Treffen im Kolleg St. Josef in Salzburg teil. Die Freude, sich nach langer Zeit wieder zu begegnen, war groß, auch wenn wir anders als sonst reichlich physischen Abstand wahrten. Leibhaftige Begegnung und ungezwungener Austausch hatten uns seit Ausbruch der Coronapandemie doch sehr gefehlt. Auch dass wir miteinander beten und Gottesdienst feiern konnten, stärkte uns. Eine lebendige und gelebte Gemeinschaft ist nicht nur gemäß unseren Statuten, sondern tatsächlich eine tragende Säule unserer Gemeinschaft.

Zu unserem Provinztag gehört eine Reihe von Berichten: Der Provinzial und die Provinzleitung legen offen, was sie im Dienst der Leitung getan haben, der Ökonom stellt die wirtschaftliche Situation dar, die verschiedenen Niederlassungen unserer Gemeinschaft berichten, was sie vor Ort erfahren haben oder tun konnten, und die Vertreterin-

nen der Weggemeinschaft, der USC (Unio Sanguis Christi), teilen mit uns, was sich in ihrem Kreis ereignet hat. Die Coronapandemie brachte massive Einschnitte bzw. Änderungen in unserem Apostolat – der Unterricht an St. Kaspar musste vielfach neu organisiert werden, Exerzitenkurse und Einkehrtage fielen über Monate aus, Gottesdienste waren auf die Hausgemeinschaft oder einen kleinen Kreis reduziert. Veranstaltungen mit vielen Personen waren nicht möglich. Zugleich war das eine Zeit, vor allem über Medien neue Wege gottesdienstlicher Feiern oder apostolischer Tätigkeit zu erschließen.

Seit gut einem Jahr planen wir, Mitbrüder aus der Provinz Tansania zu uns einzuladen. Mit einem Ordenspriester aus Tansania, der in einer Pfarrei in Salzburg lebt und seelsorglichen Dienst tut, haben wir uns einen Nachmittag lang auf diese neue Situation eingestellt und vorbereitet. Die vielen Nachfragen zeigten das große Interesse an dieser vorgesehenen Hilfe. Hoffentlich bremst Corona dieses Projekt nicht allzu sehr aus.

Mit Laudes und einer Lectio Divina, um gemeinsam auf Gottes Wort zu hören, begannen wir den Tag, mit



Fotos: Andreas Hasenburger

Begegnung
Teilnehmer am Provinztag 2020 in der Kapelle von St. Josef, Salzburg-Aigen (ganz oben). Der Austausch beim Provinztag war persönlich möglich (oben).

einem gemütlichen Beisammensein beschlossen wir ihn. Wir hoffen, dass weitere Treffen wieder unter den üblichen Umständen stattfinden können. Für unseren diesjährigen Provinztag sind wir von Herzen dankbar.

— P. Ferdinand Zech CPPS



Foto: Archiv ASC

Noviziat
Besuch des internationalen Noviziates der ASC (Bild links).

Visitation
Das Thema beim Besuch der Generalleitung zur kanonischen Visitation in Schaan war „Herzen in Einheit-Evangelium für die Welt“. (Bild rechts)



Foto: Matija Pavic ASC

Von Liebe zu Gott und den Menschen erfüllt



Am Morgen des 2. Juni 2020 legte Sr. Ilga Steurer ASC ihr irdisches Leben, das von Liebe zu Gott und den Menschen erfüllt war, in die Hände des Schöpfers zurück.

Im Bregenzerwald erlebte sie in einer tief gläubigen, einfachen Familie ihre Kinder- und Jugendzeit. Sie sagt selber, dass sie bereits bei der ersten heiligen Kommunion den Ruf Gottes zur Nachfolge hörte.

Sr. Ilga sagt: „Mit 25 Jahren entschloss ich mich, bei den ASC in Schaan einzutreten, es war der 2. August 1949. Als ich über die Schwelle des Klosters trat, überkam mich ein Glück, eine unvergessliche Freude. Bei der Einkleidung am 1. Juli 1951 erhielt

ich den Namen Ilga (Ilga ist eine Heilige des Bregenzer Waldes).“

Sr. Ilga war bescheiden, gehorsam, hilfsbereit, friedliebend und treu im Gebet. Bei ihr spürte man eine Zuneigung zu den Kranken und alten Menschen. So durfte sie in München die zweijährige Ausbildung zur Krankenschwester absolvieren. In der ambulanten Pflege, vor allem in Röttenbach, fand sie eine erfüllende Aufgabe. Zu Fuß, mit dem Fahrrad, bei Regen und Schnee, suchte sie die Kranken und Sterbenden in den oft abgelegenen Bauernhöfen auf. Mit einfachen Mitteln, aber mit Herz und Hand half und tröstete sie Groß und Klein. Auch nächtliche Hilferufe und Nachtwachen waren keine Seltenheit. Bis heute erinnern sich die Menschen an Sr. Ilga, an ihre liebevolle Art, ihre hingebungsvollen Dienste, die inzwischen schon Jahrzehnte zurückliegen.

In Röttenbach und Rankweil diente Sr. Ilga der Gemeinschaft als Lokalleiterin. In Steinerberg war sie außerdem als Pflegedienstleiterin geschätzt und beliebt. 2011 kam sie wieder nach Röttenbach, wo sie ihren Lebensabend verbrachte. In allen Gemeinschaften war sie der ruhende Pol, die friedliebende, zufriedene Schwester.

In der letzten Lebensphase war sie auf die Hilfe der Mitschwestern und des Pflegepersonals angewiesen und wurde liebevoll begleitet. Der Kontakt

und die Besuche von ihrem Bruder und ihrer Schwester und Verwandten waren ihr sehr wichtig.

Wir danken dir, Sr. Ilga für dein treues Ja zur Berufung, deine geliebte Hingabe als ASC!

— ASC der Region Schaan

»
Deine Hand hast Du auf mich gelegt.

Psalm 139, 5

IMPRESSUM

Eigenteil

**Anbeterinnen des Blutes Christi
Missionare vom Kostbaren Blut**

Redaktion:

CPPS Missionare
Tel.: 0049 8265 9691 0

Sr. Johanna Rubin
Tel.: 0041 41 833 8483
Mail: jrubin@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS: für D:

Missionshaus Baumgärtle,
87739 Breitenbrunn,
Bankverb.: Liga Augsburg,
IBAN: DE 39 7509 0300 0000 1495 78
BIC: GENODEF1M05

für A:

Kolleg St. Josef,
Gyllenstormstraße 8,
5026 Salzburg-Aigen,
Bankverb.: Postscheckkonto Wien,
IBAN: AT 36 6000 0000 0794 8653
BIC: OPSKATWW

für LI/CH:

Missionare vom Kostbaren Blut Missionshaus,
FL-9488 Schellenberg,
Bankverb.: Postscheckamt St. Gallen,
IBAN: CH 57 0900 0000 9000 2904 3
BIC: POFICHBEXXX

Bestellung/Zahlung ASC: für D:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Josefsheim, 88167 Röttenbach,
Bankverb.: Schwestern asc,
Raiffeisenbank Westallgäu
IBAN: DE 59 7336 9823 0000 2115 83
BIC: GENODEF1WWA

für A:

Schwestern asc,
6830 Rankweil,
Bankverb.: Raiffeisenbank Rankweil,
IBAN: AT 96 3746 1000 0006 6498
BIC: RVVGAT2B461

für LI/CH:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Kloster St. Elisabeth, FL-9494 Schaan
Bankverb.: Schwestern asc, LLB
IBAN: LI 70 0880 0000 0202 3410 5
BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX

Litho und Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
D-52156 Monschau

Jahresbezugspreis:
14,95 Euro, 25 CHF (Ch/LI)

Objekt 27/28

100 Jahre in Li
ASC



100 Jahre ASC in Liechtenstein

Die Geschichte der Anbeterinnen des Blutes Christi in Schaan, deren Symbol das Weizenkorn ist, stand von Anfang an im Zeichen des Ostergeheimnisses, des im Sterben errungenen Lebens.

»
Wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und stirbt, bringt es reiche Frucht!